Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 55 (1980)

Heft: 10

Artikel: Kampf gegen den Analphabetismus

Autor: Schmidt, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-105001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbstbestimmtes Wohnen

Für Hausgenossenschaften, die ein Wohnhaus kaufen und gemeinsam nach ihrer Façon darin wohnen möchten, gibt es neuerdings eine instruktive Dokumentation. Sie ist das Resultat einer mit Unterstützung des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und des Mieterverbandes Zürich durchgeführten Arbeitstagung. Es hatte sich gezeigt, dass es da und dort Gruppen gibt, die eine Hausgenossenschaft ins Leben rufen wollen. Wie dabei vorzugehen ist und welche Überlegungen anzustellen sind, wussten sie indessen kaum.

Obschon die Dokumentation «Selbstbestimmtes Wohnen» keine vollständige Anleitung darstellt, gibt sie Interessenten für eine Hausgenossenschaft die wichtigten Informationen als Starthilfe. Sie ist auf das praktische Handeln ausgerichtet und gibt auch darüber Auskunft, an wen man sich bei allfälligen Schwierigkeiten wenden kann. Die Dokumentation kann allen empfohlen werden, die selbst eine Hausgenossenschaft gründen möchten oder die mit jüngeren Leuten zu tun haben, die ihr Wohnungsproblem weder auf der Strasse noch durch Besetzungen, sondern in genossenschaftlicher Selbsthilfe lösen wollen.

(Bezug durch «Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung», Rieterstr. 18, 8002 Zürich. Preis ca. Fr. 5.–) *fn.*

Otto Schmidt

Kampf gegen den Analphabetismus

Schulprobleme eigener Art kennen die Entwicklungsländer, dort geht es noch immer darum, überhaupt die elementarsten Grundlagen für die Bildung zu schaffen: Lesen und Schreiben. Dabei sind die Länder mit dem grössten Anteil an Analphabeten auch gleichzeitig die ärmsten Länder. Bildung und Armut hängen also eng miteinander zusammen.

Über unseren Stand im Kampf gegen den Analphabetismus schreibt der «Unesco-Kurier» in seiner Juni-Nummer unter anderem: «In diesem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts lässt sich das weltweite Problem des Analphabetentums mit zwei Feststellungen zusammenfassen: Einerseits haben die massiven Anstrengungen zahlreicher Länder eine fühlbare Verringerung des prozentualen Anteils der Analphabeten an deren Bevölkerung ermöglicht, andererseits nimmt aber die absolute Zahl der Analphabeten infolge des starken demographischen Wachstums ständig zu.»

«Besonders auffällig ist die Zunahme des Anteils der Frauen. 1960 waren 58 Prozent der Analphabeten weiblichen Geschlechts, heute sind es bereits 60 Prozent. In einigen Gemeinschaften sind praktisch alle Frauen Analphabeten. Beinahe drei Viertel aller Analphabeten entfallen auf Asien, rund 20 Prozent auf Afrika und 5 Prozent auf Lateinamerika. Mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der Analphabeten, nämlich 425 Millionen, verteilen sich auf 10 Länder. 23 Länder haben eine Analphabetenrate von über 70 Prozent.»

Die Anstrengungen der Unesco gehen dahin, dass zumindest den Kindern, die ins Schulalter kommen, der Besuch einer Grundschule ermöglicht werden soll, damit die Zahl der Analphabeten nicht von der Basis her ständig steigt. Aber auch hier sind Hindernisse zu überwinden, denn in vielen Entwicklungsländern ist es üblich, dass schon die Kinder im Erwerbsleben stehen. Die grössten Erfolge verspricht man sich auch hier durch die Motivation. Wenn man die Leute überzeugen kann, dass Lesen, Schreiben und Rechnen etwas Nützliches sind, das man brauchen kann und das zum Fortschritt und zur Hebung des Lebensstandards beiträgt, dann werden die Probleme rascher gelöst werden können.

Das Hauptproblem liegt dort, dass der Analphabetismus nicht als isoliertes Problem betrachtet werden kann, sondern dass es eines von vielen im Teufelskreis von Unterentwicklung darstellt. Wo soll man beginnen? Bei der Armut, bei der Krankheit, bei der Unterernährung, bei der Bildung, bei der Geburtenregelung? Alles hängt zusammen. Man müsste alle Probleme gleichzeitig angehen können. Aber wie? Die Leute, die hungern, krank sind, haben auch keinen Mut zum Lernen, keinen Mut zum Leben. Sie haben, wie man zu sagen pflegt, zu wenig zum Leben, aber zuviel zum Sterben.

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Jahr des Kindes haben traurige Tatsachen ans Licht gebracht:

Von 1440 Millionen Kindern, die es weltweit gibt, werden 693 Mio keine 60 Jahre alt, sterben jedes Jahr noch immer 5 Mio an einer der sechs häufigsten Infektionskrankheiten (Diphterie, Keuchhusten, Kinderlähmung, Masern, Starrkrampf, Tuberkulose), sind 230 Mio unterernährt, leben 417 Mio in elenden Unterkünften ohne Hygiene, haben 604 Mio keine medizinische Hilfe und Betreuung, erhalten 250 Mio keinerlei Ausbildung.

Hinter diesen Zahlen steckt viel Elend, soviel Elend, dass man es gefühlsmässig gar nicht erfassen kann, und doch werden auf der Welt jeden Tag über 300 000 Kinder geboren. Viele davon, zuviele, haben keine Aussicht auf Zukunft, auf ein glückliches Leben.

Der Analphabetismus ist also nur eines von vielen Problemen. Die Grundforderungen wären: gut ausgebaute und abgestimmte Gesundheitsdienste, die Sicherstellung einer ausreichenden Ernährung, genügend Unterkünfte mit ausreichenden hygienischen Einrichtungen und die Gewährleistung einer Ausbildung, die die Grundlage bilden sollte, den Lebensunterhalt bestreiten zu können.

Solche Programme sind mit enormen Kosten verbunden und können nur verwirklicht werden, wenn der politische Wille sowohl bei den Industrienationen als auch bei den unterentwickelten Ländern vorhanden ist.

Dazu schreibt der «Unesco-Kurier»: «Dem Analphabetentum in der Welt ist aber nicht beizukommen, wenn man es einzig und allein von der erzieherischen Seite angeht, die andern Seiten der Entwicklung ausser acht lässt. Die Ziele dieser Entwicklung sollten im Gegenteil die treibende Kraft der Erziehungs- und Alphabetisierungsarbeit sein, weshalb das Problem in den grösseren Rahmen der Anstrengungen gestellt werden muss, die die internationale Gemeinschaft unternimmt, um auf weltweiter Ebene eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu errichten.»